



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Soziologische Pädagogik

Kawerau, Siegfried

Leipzig, 1921

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-33948

VORWORT

Dies Buch ist ein Werk der Liebe, der Liebe zu den Letzten in unserem Volk, ein Werk der Gläubigkeit an unseres Volkes große Zukunft, ein Werk der Gemeinschaft mit den Besten in unserer Jugend, in unserer Arbeiterschaft, in der ganzen Menschheit, ein Werk der Hoffnung, daß Einsicht und Erkenntnis, gepaart mit dem allenthalben wachen Willen, uns den Weg des planvollen Neubaus anstatt der drohenden Gewalt und Zerstörung führen werden.

Dies Buch ist ein Buch der Wissenschaft. Nicht der sammelnden, registrierenden und lebensfremden Rückschau, sondern des ursächlich forschenden und ringenden Willens, weiterbauend auf den Resultaten der Soziologen, besonders des allzu früh verstorbenen Müller-Lyer, zur Gestaltung der neuen Erziehung aus dem Geiste der werdenden Gesellschaft zu kommen. Aus dem Gegensatz zur alten Gesellschaft und ihrer Erziehung muß ständig in antithetischer Zuspitzung das Ideal der Zukunftserziehung, der Zukunftsschule entwickelt werden. Denn unter der Oberfläche des scheinbar so abseitigen, isolierten und „unpolitischen“ Erziehungswesens ringen die Kräfte der alten und der neuen Gesellschaft um ihre Existenz, um ihre Fortpflanzung. Diese geistigen Beziehungen von Mensch zu Mensch, die sich in den Erziehungsformen gestalten, wurzeln in der Welt der Bedürfnisse und der Bedarfsbefriedigung, in der Welt der wirtschaftlichen Tätigkeit in allen ihren Folgen — das ist die Gesellschaftsphäre, aus der jede Erziehung erwächst.

In der Darstellung dieses Konfliktes der ringenden Kräfte gewinnt das Werk notwendigerweise Kampfescharakter. Es ist heute nicht möglich — vielleicht in absehbarer Zeit überhaupt nicht möglich — die Verhältnisse mit sogenannter „Objektivität“ zu betrachten. Eine solche „Objektivität“ ist meist nur eine Selbsttäuschung, bedeutet meist nur einen akademischen Stil der Unbewegtheit und Substanzlosigkeit.

Der Verfasser fühlt sich als Glied der werdenden Gesellschaft, als Kämpfer für die neue Erziehung. Er billigt den Segnern restlos den Wert vollster Ehrlichkeit und bester Absichten zu. Er glaubt aber aus seinen Studien und aus der Praxis des Lebens erkannt zu

haben, daß vollste subjektive Treuherzigkeit des einzelnen Menschen objektiv Lücke und Brutalität der Gesellschaft sein kann, deren Werkzeug der einzelne ist. Die Gesellschaft denkt im einzelnen: nicht so, daß sich der einzelne des letzten Sinnes seiner Handlungsweise und Denkungsart immer bewußt würde, doch so, daß unzählige Gedanken und Taten des einzelnen, die als Ende und Selbstzweck gewollt sind, nur Mittel der Gesellschaft zur Erreichung anderer und oft völlig entgegengesetzter Ziele sind.

Und darum ist sich der Verfasser darüber klar, daß seine Ausführungen nur denen etwas zu sagen haben werden, die wenigstens im Gefühl diesem Standpunkt nahe sind. Und das sind heute viele unter uns. Denen werden auch die Beispiele, die möglichst aus dem lebendigsten Gegenwarts'eben gegriffen sind, etwas zu sagen haben, nicht im Sinne statistischen Beweismaterials, sondern im Sinne der Illustration, denn nur an den unzähligen Begebnissen des täglichen pädagogischen Lebens kann erfaßt werden, welche Bedeutung die soziologische Einstellung für die Erkenntnis und für die Tat jeglicher Stunde hat.

Und so kommen wir zu dem weiteren Schluß, daß alle Einzelergebnisse dieser Arbeit irrig sein könnten, — sie könnten ungenau, übersteigert, verzerrt sein — und dennoch könnte die Gesamteinstellung richtig und zwingend sein. Auf diese Gesamteinstellung kommt es aber ganz allein an. Und so bitten wir, sich nicht den Blick durch diese oder jene mögliche Widerlegung und Korrektur trüben zu lassen, sondern stets das Gesamtproblem im Auge zu behalten: sehen wir mit Recht in all diesen schulpolitischen Kämpfen der Gegenwart das unaufhaltsame Steigen der neuen Gesellschaft gegenüber der alten, sehen wir mit Recht hinter all diesen Verkleidungen von Staat und Kirche, Sexualität und formaler Bildung das Autoritätsprinzip einer vergangenen Epoche, dem gegenüber das Prinzip einer neuen Ordnung wieder in mannigfacher Ideologie sich durchsetzt? Auf diese Art zu sehen kommt es allein an.

Und diesen Kampf der alten und der neuen Gesellschaft mit mannigfachster Ideologie veralteter und sich gestaltender Art hat der Verfasser auf dem Gebiete der Erziehung darstellen wollen. Er verwendet dabei die wissenschaftliche Terminologie von Müller-Lyer, über die ein Übersichtsplan am Schluß rasch unterrichtet.

Und schließlich ist das Buch ein Werk eigener Verantwortung. Wohl sind im dritten Kapitel des ersten Teiles die Gedanken über den Aufbau des kommenden Erziehungswesens aus dem Kreis der Entschiedenen Schulreformer erwachsen, doch trägt der Bund dadurch keine Verantwortung für ihre Formulierung und sonstige Ausführungen. Der Verfasser hat hier organisch zusammengefaßt, was er bisher bruchstückweise bald hier, bald dort hat ausführen dürfen. Als ein Suchender und Werdender hält er es für keine Schande, zuzugeben, daß sich seine Ansichten vielfach gewandelt und weiter entwickelt haben: doch nachdem die Schlacht auf religiösem Gebiet für ihn vor 12 Jahren etwa geschlagen war, folgte alles Weitere in notwendiger Fortentwicklung bis auf den heutigen Tag; und so klar die Richtung ist, so wenig ist damit etwas über dogmatische Festlegung gesagt, vor der ihn Leben und Wahrheit bewahren möge.

Januar 1921.

Siegfried Kawerau.